

Mittwoch, 12. Oktober 2022, Münchner Merkur - Würmtal / Lokalteil

# Spannungsreicher Hochgenuss

Jazztrio „TWOplusONE“ begeistert im Planegger Kupferhaus

VON THOMAS SCHAFFERT



Lösten mit jeder Nummer und jedem Solo einen Begeisterungssturm aus: das Trio „TWOplusOne“. Foto: Michael Schönwälder

**Planegg** – Jazzmusik ist derzeit gewiss alles andere als „Mainstream“. Konzertbesuche sind zudem im Umfeld der Dauerbeschallung aus Bluetooth-Kopfhörern anscheinend nur noch für eine kleine Fangemeinde attraktiv, ausgenommen vielleicht, dass sie mit einer spektakulären Lightshow einhergehen. Alle erfreulich generationenübergreifenden Jazz-Liebhaber, die der Einladung des Kulturfördervereins Würmtal ins Planegger Kupferhaus gefolgt waren und mit einem guten Getränk in der Hand andächtig dem Trio „TWOplusONE“ lauschten, wurden jedenfalls für ihr Kommen mit dem Hochgenuss eines spannenden Konzerterlebnisses belohnt.

Welche musikalische Überraschung sich hinter diesem Zahlenspiel verbirgt, entpuppte sich bereits am Bühnenaufbau. Als solitärer Streicher lehnte sich der Jazz-Geiger Max Grosch auf den Barhocker in der Mitte. Von den beiden Tastenkünstlern nahm Maruan Sakas am Konzertflügel Platz, während sich sein Kollege Philipp Weiß hinter E-Piano und Moog-Synthesizer positionierte. Das „Plus“ zwischen allen Dreien bestand physikalisch gesehen in den elektronischen Zusatzgeräten, die vielfältig zum Einsatz kamen. Künstlerisch bestand es aber vor allem in der perfekten Binnen-Kommunikation, mit der sich die hoch konzentrierten Musiker untereinander synchronisierten. Kein Wunder, dass die atemberaubende semantische Dichte, garniert mit sympathisch knappen

Kommentaren aller drei Künstler, im Nu auf das Publikum übersprang und nach jeder Nummer und jedem Solo einen wahren Begeisterungsturm auslöste.

Max Grosch bearbeitete mit schlafwandlerischer Sicherheit zuerst seine akustische, dann seine elektronische Geige und entlockte ihr Klänge, die nicht nur an klassische Violine, sondern auch an tiefe Streichinstrumente, Gitarre oder Schlagzeug erinnern. In einer Solonummer stapelte er dann virtuos diese Klangeffekte mithilfe einer Loop-Maschine übereinander, die er punktgenau mit seiner Fußspitze bediente.

Maruan Sakas lag teils federnd-rhythmisch wie versunken im harmonischen Klangbett des Konzertflügels, aus dem er plötzlich leidenschaftlich mit brillanten Solopartien herausprang. Philipp Weiß mixte geschickt die Klangfarben seiner elektronischen Tasteninstrumente dazu, einmal als sphärischer Hintergrund, ein andermal als rockiges Bass-Riff oder dialogisches Echo zu den melodischen Motiven seiner Partner.

Das kreative Trio wählte ältere wie aktuelle Evergreens aus verschiedensten Quellen der Popmusik zum Ausgangsmaterial und verarbeitete sie souverän zu innovativen Eigenproduktionen. Die ausgeklügelten Arrangements zwischen den fetzigen Freejazz-Improvisationen waren so hochartifizial, dass die Ausnahmekünstler sogar schriftliche Aufzeichnungen auf Notenblättern verwendeten.

Bei allem elektronischen Technik-Einsatz blieb aber jeder Klang in den großen Spannungsbögen zwischen zärtlichen und fulminanten Passagen ausschließlich „handmade“ ohne Zuspilung aus digitalen Quellen und wurde am Ende sogar noch durch zusätzlichen Live-Gesang bereichert. Damit bewiesen die drei Jazzprofis wieder einmal, dass „TWOplusONE“ in der Kunst weitaus mehr bedeutet als nur die Summe der einzelnen Teile und Livekonzerte unendlich viel mehr bringen als ein bloß flüchtiger Ohrenkitzel aus dem Kopfhörer.